Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader-Kaffee! Höchster Extractgehalt! Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück.

Dresden, 1893.

Knaben-Anzüge. Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Simon's Annenhof Dresden. Vorzügliches Mittelstands-Hôtel für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen. Im Centrum der Stadt. Gutes Restaurant Bürgerl. Pilsner. Mässige Preise.

Franz Pillnay Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen Dresden-Neustadt.

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn reinster alkalischer. Hauptniederlagen in Dresden: Mohrenapotheke, Pirnaischer Platz, Weis & Henke, Schlossstrasse 11, Kronenapotheke, Neustadt.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen Chocoladen, Cacaos, Desserts. Einzelverkauf: Altmarkt Nr. 2.

Max Köhler C. G. Schütze Nachf. 5 Grosse Meissnerstrasse 5. Anerkannt grösste Auswahl in Dresden. Neujahrskarten. Massen-Karten mit Namen-Aufdruck. Max Köhler C. G. Schütze Nachf. 5 Grosse Meissnerstrasse 5.

Nr. 362. **Spiegel:** Der königl. preuß. Erlaß vom 4. Januar 1882. Hofnachrichten, Düngerexportgesellschaft und Desinfection, Weihnachtsbescherungen, Neujahrskarten, Miethbewohnerverein, Gerichtsverhandlungen. Kunstvereinsausstellung. **Donnerstag, 28. Decbr.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten“ ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

erste Vierteljahr 1894

bei dem betreffenden Postamte **baldigst** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und **Abbestellungen,** sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Den Konservativen ist die Weihnachtsfreude durch den Kanzler vergällt worden. Sie hatten zwar angesichts ihres widerspenstigen Betragens bei der Berathung und Abstimmung über die kleinen Handelsverträge schwerlich erwarten können, daß sie Graf Caprivi mit einer besonders erbaulichen Weihnachtsbescherung erfreuen werde. Aber daß er ihnen eine Ruthe unter den Weihnachtsbaum legen würde, mit der Drohung, dieselbe bei fortgesetzter Opposition zur Anwendung zu bringen, hat überrascht. Man hatte wohl nicht darauf gerechnet, daß der Reichskanzler sofort den ihm von der Kreuzzeitung hingeworfenen Fehdehandschuh so entschlossen aufnehmen und mit einer offenen Kriegserklärung antworten würde oder richtiger gesagt, antworten lassen würde. Denn die gegen die Konservativen gerichtete Verfügung, durch welche der königliche Erlaß vom 4. Januar 1882 in Erinnerung gebracht wird, trägt die Unterschrift nicht des Reichskanzlers, sondern seines Kollegen, des preußischen Ministerpräsidenten und Ministers des Innern Grafen Eulenburg. Aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der eigentliche Urheber des Ministerialreskripts nicht Graf Eulenburg, sondern Graf Caprivi ist. Graf Eulenburg hatte nicht den mindesten Grund, mit der Haltung der preußischen Konservativen unzufrieden zu sein. Die Konservativen haben den Chef des preußischen Ministeriums seit Jahr und Tag als einen wahrhaft konservativen Staatsmann gepriesen und dem Reichskanzler gegenübergestellt, dessen Konservativismus sie in Zweifel gezogen haben. Noch in einer der letzten Reichstagssitzungen hat einer der konservativen Führer die nachdrückliche Erklärung abgegeben, daß zwischen dem preußischen Ministerium und der konservativen Partei in Preußen nicht die geringsten Differenzen bestehen. Die Opposition der Konservativen richte sich nur gegen die verfehlte Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers, während man in den wirthschaftspolitischen Anschauungen mit dem Grafen Eulenburg und dem Finanzminister Miquel vollständig übereinstimme. Man dürfte in der That in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Politik des Grafen Caprivi nicht die volle Billigung seiner preußischen Ministerkollegen besitzt. Mehrfach wurde in den letzten parlamentarischen Kämpfen darauf hingewiesen, daß der Reichsregierung von der preußischen Staatsregierung eine gar zu dürftige Unterstützung zu Theil werde, unter Anderen war es Eugen Richter, der dieser Ansicht Ausdruck gab, indem er den „Liebling der Agrarier“ Miquel aufforderte, sein gewichtiges Wort zu Gunsten der Handelsverträge in die Waagschale zu werfen. Miquel griff zwar in die Debatte ein, aber auffälligerweise schwieg er sich über die Handelsverträge aus; er beschränkte sich auf eine kurze Richtigstellung seiner Anschauungen über die Entwickelung des Eigenthumsbegriffes, welche von sozialdemokratischer Seite in schiefer Weise dargestellt worden waren.

Es mag also dem Grafen Eulenburg nicht ganz leicht geworden sein, die preußischen Konservativen an den königlichen Erlaß über das politische Verhalten der Beamten zu erinnern. Denn daß die Verfügung eine Mahnung an die Konservativen enthielt, wird von keiner Seite bestritten. Der Hinweis auf den Erlaß ist an die Adresse der politischen Beamten in Preußen gerichtet, die sich an der Agitation der Konservativen gegen die Caprivische Handelspolitik betheiligt haben. Die gesammte liberale Presse hat behauptet, daß diese Betheiligung bis zur demagogischen Verhetzung der gesammten landwirthschaftlichen Bevölkerung angewachsen sei. Auch Graf Caprivi scheint dieser Ansicht zu sein. Wiederholt hat er von der demagogischen Agitation der Konservativen gesprochen und die Verfügung des preußischen Ministers des Innern spricht dafür, daß er glaubt, auch die preußischen Beamten haben Antheil daran genommen und in Folge dessen gegen die in dem erwähnten Königl. Erlasse niedergelegten Grundsätze verstoßen. Ein überzeugender Nachweis hierfür ist freilich bisher noch nicht erbracht worden. Im preußischen Landtage wird daher die preußische Regierung nicht umhin können, des Näheren darzuthun, in wie weit der Erlaß von Seiten der konservativen Beamten nicht die wünschenswerthe Beachtung gefunden hat. Es wird sich somit Gelegenheit bieten, zu beweisen, ob wirklich die von den Liberalen in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler erhobene Anschuldigung Berechtigung hat, daß das konservative Beamtenthum in einer die Autorität der Reichsregierung untergrabenden Weise agitirt hat.

Die Bestimmungen des Erlasses selbst werden heute von keiner Seite mehr angefochten. Bei seinem Erscheinen vor 11 Jahren wurde er von dem extremen Liberalismus auf das Heftigste als ein unerhörtes Attentat gegen die politische Freiheit der Staatsbürger angefeindet. Jetzt frohlocken die Organe des Linksliberalismus über die Verfügung, die den Erlaß den konservativen Gegnern ins Gedächtniß ruft. Sie erklären es heute für ganz selbstverständlich, daß die politischen Beamten sich einer öffentlichen Bekämpfung der jeweiligen Regierungspolitik zu enthalten haben, daß sie am allerwenigsten unter Benutzung ihres Amtscharakters eine gegen die Bestrebungen der Regierung gerichtete Agitation unterstützen oder ihr auch nur einen solchen passiven Beistand leisten dürfen, der von der Bevölkerung als Billigung ausgelegt werden könnte. Einem Mißverständniß kann der Erlaß heute auch nicht mehr insofern ausgesetzt sein, als ob etwa von den Beamten verlangt würde, daß sie auf ihre persönliche politische Ueberzeugung zu Gunsten des Regierungsstandpunktes verzichten sollten. Es heißt in dem Erlaß: „Es liegt mir fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen; aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung meiner Regierungsakte betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disciplinargesetze enthoben werden können, erstreckt sich die durch den Diensteid beschworene Pflicht auf die Vertretung der Politik meiner Regierung auch bei den Wahlen.“ Diesem Passus hat Fürst Bismarck eine authentische Interpretation dahin gegeben, daß den politischen Beamten die Vertretung der Politik der Regierung nur insofern zur Pflicht gemacht sei, als sie berufen sind, die Intentionen der Regierung gegen Entstellung, Irrthum und Verleumdungen zu schützen, den offenkundigen Lügen, die Fürst Bismarck als „politische Brunnenvergiftung“ bezeichnete, entgegenzutreten. Die Grundsätze des Erlasses müssen nothwendig Geltung haben, wenn nicht die Autorität des Beamten zu Gunsten einer bestimmten politischen Richtung gemißbraucht, wenn nicht ein bedenklicher Gegensatz zwischen Regierung und Beamtenthum erzeugt werden soll, der eine gedeihliche Entwickelung der politischen Verhältnisse unmöglich macht, der einer Auflösung aller staatlichen Ordnung die Wege ebnet.

Nirgends ist bisher auf die immerhin recht auffällige Thatsache hingewiesen worden, daß Graf Caprivi mit der Erneuerung des Erlasses von 1882 zum ersten Male in die Rüstkammer seines Vorgängers greift. Der Unterschied ist zunächst nur der, daß Fürst Bismarck damals die fortschrittlich gesinnten und die noch weiter linksstehenden Leute, die heute seinem Nachfolger begeistert Beifall zollen, gegen sich hatte. „Aber,“ sagt die „N. Allg. Ztg.“, „wenn Zwei dasselbe thun, ist es deshalb noch nicht dasselbe. Fürst Bismarck repräsentirte in seiner Person nicht nur eine Summe von Erfolgen, von Diensten an Krone und Land sondergleichen, sondern vor allen Dingen auch die Einheitlichkeit der preußischen und der Reichspolitik; er war in dem gesammten Regierungsapparat die alle anderen Minister und Staatssekretäre weit überragende Gestalt. Daß er trotzdem sowohl dem Kaiser Wilhelm I. als auch seinen ministeriellen Kollegen gegenüber seiner Ansicht oft nur unter großen Schwierigkeiten und Kämpfen die Bahn brechen konnte, ist bekannt, jedenfalls aber repräsentirte seine Politik eine geschlossene Einheitlichkeit, ein System. Fürst Bismarck würde nicht in einem Augenblick, in welchem das Reich große Ausgabe-Erhöhungen für Militärzwecke beschließt, Handelsverträge gemacht haben, deren Folgen bisher einzig in einer schwerwiegenden Verminderung der Einnahmen und in bedenklichen Konsequenzen gegenüber Rumänien und Rußland bestehen; er würde Verträge jedenfalls nicht so geschlossen haben, daß sie die Interessen derjenigen Kreise verletzen, von deren Hilfe die zur Deckung der Militärausgaben erforderlichen Steuern, und nun gar erst die Finanzreform, in erster Linie abhängen. Die Nichtbewilligung dieser Steuern würde durch Abwälzung der Militärausgaben auf die Matrikularumlagen Preußen vor ein enormes Defizit stellen, das durch Reichssteuern zu beseitigen und zu verhindern Beschluß der preußischen Regierung ist. Somit bewegt sich, Mangels der Einheitlichkeit der Reichs- und Staatszwecke und infolge der mangelnden inneren Uebereinstimmung der Regierungsmaßnahmen, die gesammte Politik in einem circulus vitiosus, und die Behauptungen der Blätter, daß es in den jüngsten mehrstündigen Ministerrathssitzungen zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sei, entbehrt zum Mindesten nicht der inneren Wahrscheinlichkeit. Die unheilvolle Trennung der beiden obersten Aemter, des Reichskanzlers vom preußischen Ministerpräsidenten, zeitigt immer nachtheiligere Folgen. Sie war überhaupt nur denkbar und haltbar, wenn entweder das preußische Staatsministerium einen sehr starken Einfluß auf den Reichskanzler behielt, der Mitglied dieses Ministeriums ist, oder wenn der letztere durch seine Persönlichkeit und in seiner Befähigung auch nach Niederlegung des Präsidiums der eigentliche Führer der preußischen Regierung blieb. Keine von diesen beiden Alternativen ist vorhanden und infolgedessen ein Zustand eingetreten, der keine Dauer haben kann und wahrscheinlich schon längst einer Krisis zugetrieben wäre, wenn nicht Graf Eulenburg mit seiner Person vollständig in den Hintergrund getreten wäre. Er hat sich bisher anscheinend darauf beschränkt, eine Politik, oder ein politisches Verhalten, das er innerlich nicht billigt, nicht zu unterstützen; in dem Augenblick, in welchem ihm das Verlangen nach dieser Unterstützung gestellt wird, müssen die Gegensätze in voller Schroffheit hervortreten. Als der Erlaß des Grafen Eulenburg erschien, waren die „kleinen“ Verträge, hinsichtlich derer die Rumänier und Spanier es bei Weitem nicht so eilig haben, wie die deutsche Regierung, bereits in dritter Lesung beschlossen: Der Erlaß wäre somit der Senf nach dem Essen, wenn er sich nicht ganz besonders auf den russischen Handelsvertrag richten sollte; dann wäre es also eine Präventiv-Maßregel zu Gunsten des letzteren.“ Die Haupt- und Staatsaktion der nächsten Zeit wird der russisch-deutsche Handelsvertrag sein. Von seiner Entscheidung wird die Lösung der seit lange latenten inneren Krisis abhängen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. December.

Berlin. Dem Bundesrath, der nächste Woche wieder zusammentritt, ist ein Entwurf von Bestimmungen betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsruhe zugegangen. — Daß an leitender Stelle von einer Rückgängigmachung der Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien nicht gedacht wird, ergiebt sich aus einer offiziösen Bearbeitung der Ziffern aus dem Jahresbericht des statistischen Bureaus für Rübenzucker-Industrie von Licht in Magdeburg. Die angestellte Berechnung kommt zu dem Schluß, daß bei Zugrundelegung der dem gegenwärtigen Besteuerungsmodus entsprechend reduzirten Zahlen sich die Preisverhältnisse für die Zucker-Interessenten im Jahre 1892/93 günstiger als im Vorjahre gestellt haben. — Die Ende voriger Woche stattgefundenen ausgedehnten Sitzungen des preußischen Staatsministeriums galten der Vorlage betreffend die Errichtung von Landwirthschaftskammern. Streitig war, ob die neue Einrichtung obligatorisch oder fakultativ sein soll; schließlich entschied man sich für das erstere. — Der allgemeine Kongreß für Jugendspiele findet am 3. und 4. Februar hier statt. — Am Sonntag Vormittag hat sich hier ein 27 Jahre alter Vicefeldwebel des Garde-Schützen-Bataillons, welcher Bataillonsschreiberdienste versah, erschossen, weil er Entdeckung einer verhältnißmäßig unbedeutenden Unregelmäßigkeit fürchtete. — In dem Nachtragsprozeß gegen Hugo Löwy, der durch frühere Erkenntniß zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt war, ist unter Aufhebung dieser Strafe nunmehr auf eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust erkannt worden. Löwy will sich dabei nicht beruhigen.

Altona. Heute wurden hierselbst 4 Personen wegen gewerbsmäßigen Wuchers in großem Umfange verhaftet.

Karlsruhe. Der Geheime Hofrath Adolf Knop, Professor an der technischen Hochschule und namhafter Mineraloge und Geologe, ist heute gestorben.

Prag. Altczechische Blätter besprechen die Ermordung des Handschuhmachers Mrva und machen für dieselbe die jungczechische Agitation verantwortlich, welche die ganze Nation verhetzt, alle Autorität vernichtet, die Gemüther verwildert und das ganze öffentliche Leben demoralisirt habe. Es werde nunmehr schwer fallen, die Aufhebung des Ausnahmezustandes zu erlangen.

Prag. Das Begräbniß des ermordeten Handschuhmachers Mrva ist ohne Störung verlaufen.

Paris. Der Prozeß gegen die Angeklagten wegen des Blutbades von Aigues-Mortes beginnt heute vor dem Schwurgericht in Angoulême. Verhandelt wird gegen 17 Angeklagte, darunter ein Italiener, die von 13 Anwälten vertheidigt werden. Siebzig Zeugen sind geladen, weshalb man das Urtheil nicht vor Sonntag erwartet.

Rom. Im Skalatheater in Mailand erlitt die Première der „Walküre“ von Richard Wagner ein völliges Fiasko.

Mailand. In einem Bologna nahegelegenen Orte erschoß der Millionär Muratori infolge eines Wortwechsels seinen Kutscher. Der Mörder wurde verhaftet.

Die **Berliner Börse** verlief in fester Haltung. Bevorzugt waren Bergwerke, die 2 Proz. höher bezahlt und sehr stark gekauft wurden; Abschlüsse zu steigenden Preisen und Meldungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag wirkten auf diesem Gebiete günstig. Dagegen fand in Italienern eine fortgesetzt weichende Bewegung statt, welche durch die Vorgänge in Sicilien, das wieder steigende Goldagio in Italien und die großen Abgaben der Pariser Spekulation veranlaßt war. Die leitenden Banken zogen ca. 1 Proz. an. Eisenbahnen still und wenig verändert, italienische matter. Von fremden Renten waren russische, österreichisch-ungarische und Mexikaner fest, Italiener verloren ca. 1½ Proz. Schifffahrtsaktien wenig verändert. Die Börse schloß ruhig und etwas abgeschwächt. Im Kassaverkehr 4prozentige deutsche Anleihen etwas besser, von fremden Griechen angeboten; Serben notirten 1 Proz. niedriger. Industriepapiere fest, besonders Bergwerke. Privatdiskont 4⅝ Proz. Nachbörse behauptet. — **Wetter:** Gelinde, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 281¼. Diskonto 173.60. Dresdner Bank 131.10. Lombarden 89¼. Laura 110.40. Ung. Golde. —.—. Portugiesen —. Siemens —. Reichsank. —. Zellstoff Dresden —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 98.32. Italiener 78.75. Spanier 60¼. Portugiesen 19.81. Türken 22.75. Türkenloose 88.00. Ottomanbank 609.50. Staatsbahn —. Lombarden 238.75. Matt.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Decbr. 20.50, per März-Juni 21.10, beh. Spiritus per December 34.75, per Mai-August 36.50, ruhig. Rüböl per December 52.75, per März-Juni 53.75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 158, per Mai 157. Roggen per März —, per Mai 111.

London. (Produkten-Bericht.) Sämmtliche Getreidearten geschäftslos. — Wetter: Kalt.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern fand eine Königl. Jagd auf Pappritzer Revier statt, an der Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg in Begleitung der Adjutanten vom Dienste theilnahmen. Zu dieser Jagd waren mit Einladungen ausgezeichnet worden: Ihre Excellenzen Generalleutnant von Kirchbach und Oberhofmeister Wirkl. Geh. Rath von Watzdorf, ferner Generalmajor Freiherr von Hausen und Hauptmann von Minckwitz. Nach Beendigung der Jagd fand in Villa Strehlen Königl. Tafel statt, an der die vorgenannten Herren gleichfalls theilnahmen. Das Frühstück war im Gasthofe zu Pappritz eingenommen worden.

— Im Stucksaale des Residenzschlosses bereiteten vorgestern beide **Königl. Majestäten** 9 Mädchen und 7 Knaben bilfsbedürftiger Familien eine Weihnachtsfreude. Die hochbeglückte jugendliche Schaar, die zu Ostern konfirmirt wird, erhielt vollständige Anzüge, allerhand nützliche Gegenstände und Eßwaaren. Ein großer Lichterbaum verbreitete seine Strahlen auf die königlichen Liebesgaben.

— Unter Führung des Königl. Hofbäckers Herrn Obermeister Hauswald wurden am 2. Weihnachtsfeiertage Sr. Majestät dem **König** im Residenzschloß die beiden Riesenstollen überreicht, die mehr als hundertjährigem Gebrauch gemäß die Dresdner Bäckerinnung alljährlich den Königl. Majestäten auf den Weihnachtstisch legt. Im sogen. alten Audienzsaale wurde das in der Bäckerei des Herrn Hauswald hergestellte Gebäck, ein Mandelstollen und ein Rosinenstollen, je 1½ Meter lang und 20 Kg. schwer, abgesetzt. Ringsum gruppirten sich die Herren Meister Hauswald, Hiller, Adam, Dyroff, Clauß, Gretzschel, Förster, Kunitsch, Gebhardt, Hille, Fehl und die Gesellen Polleit, Naumann, Franz, Gretzschel, Altermann, Tröger, Schubert und Gehler. Um 11 Uhr betrat Se.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.